

Langenhorner Rundschau

68. Jahrgang
Februar 2025



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



Unsere
Langenhorner
Delegierte

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkästen geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de
Tel. Bürgerverein (040) 780 643 50

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, C. Mielsch, M. Seyer, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm, Y. Winkler.

Erreichbar per E-Mail über
redaktion@langenhorner-rundschau.de

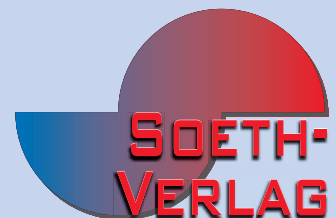
Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte – soweit nicht anders gekennzeichnet – beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Soeth Verlag PM UG
Wiedenthal 19 - 23881 Breitenfelde
Tel. 04542 / 995 83 86
info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Impressum	2
Inhalt	2
Editorial	3
Termine	3
Klackhuhn, Rauf und Runter, Echoraupe!	
– Aelita-Musiktheater	4
Wo ist meine Unterschrift geblieben?	5
Diekmoor	6
Sarahs Comic	6
Schöfelopen (Schlittschuhlaufen)	7
Bürgerschaftswahl: Wahlprüfsteine	8
Die Langenhorner Windmühle	11
Der Grünschnabel klappert: Wer hält sich an Gesetze?	12
Es gibt immer verschiedene Wege zum Ziel	14
GZWL: Veranstaltungs-Termine u. a.	15

***Nur wer Sie kennt und
an Sie denkt, ist Ihr Kunde.***

Bringen Sie sich in Erinnerung
mit einer Anzeige in Ihrer
Bürgervereinszeitschrift.



Soeth-Verlag PM UG
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde

Tel. 04542-995 83 86

E-mail: info@soeth-verlag.de · www.soeth-verlag.de

Editorial

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner, in einer Demokratie ist die Wahl das zentrale Element, das allen Bürgern die Möglichkeit gibt, ihre Stimme zu erheben und Einfluss auf die Gestaltung unserer Gesellschaft zu nehmen. Wahlen sind nicht nur ein rechtlicher Prozess, sondern auch ein Ausdruck der politischen Kultur und des Engagements der Bürger. Sie sind das Fundament, auf dem unsere Prinzipien der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit beruhen.

Diesmal haben wir in Hamburg innerhalb kürzester Zeit sogar gleich zweimal die Chance, zur Wahlurne zu gehen – wir wählen am 23. Februar den Bundestag und eine Woche später die Abgeordneten für die Hamburgische Bürgerschaft. Im Vorfeld der Bürgerschaftswahl am 2. März haben wir daher alle Spitzenkandidaten der sieben zugelassenen Parteien in unserem Wahlkreis 10 angeschrieben und wollten wissen, was sie mit Langenhorn verbindet. Wir drucken die eingegangenen Antworten in diesem Heft ab. Leider haben nicht alle Kandidaten geantwortet – das ist, wie ich finde, oberpeinlich für diejenigen, die es nicht für nötig befanden, ihren potenziellen Wählern zu antworten. Wie soll man Wähler von der Wichtigkeit der Wahlen überzeugen, wenn die Kandidaten uns als Wähler nicht ernst nehmen?

Demokratie bedeutet für mich, dass jede Stimme zählt, eine hohe Wahlbeteiligung ist daher das Zeichen einer selbstbewussten Bevölkerung, die damit einen starken Willen zum Ausdruck bringt. Gerade, weil es oft den Anschein hat, dass viele Menschen resigniert haben, eher das Gefühl haben, von politischen Entscheidungen ausgeschlossen zu sein, ist es mir umso wichtiger, die Bedeutung der Wahlen zu betonen und damit die Gelegenheit, die eigenen Ansichten und Bedürfnisse zu artikulieren und die Richtung, in die sich unser Land und unsere Stadt entwickeln soll, aktiv mitzugestalten. Jede Wahl ist doch eine Chance, Veränderungen herbeizuführen und die Stimme der Bürger in den politischen Diskurs einzubringen.

Die Herausforderungen sind so groß wie wahrscheinlich selten in den letzten Jahrzehnten, auch und gerade, weil insbesondere der Bundestags-Wahlkampf von einer extremen und teilweise abstoßenden Polarisierung begleitet wird.

Letztlich sind Wahlen mehr als nur ein Datum im Kalender. Sie sind ein Ausdruck unserer Werte und Überzeugungen. Lassen Sie uns die Verantwortung ernst nehmen, die mit dem Wahlrecht einhergeht, und aktiv an der Gestaltung unserer Zukunft mitwirken. Denn in einer lebendigen Demokratie ist jede Stimme wichtig – auch Ihre.

Herzlichst



Andrea Rugbarth

Termine

Freitag, 14.02.25 ab 14:30 Uhr
Kaffeetafel des LBHV
Tangstedter Landstraße 181, „Studio“

Samstag, 15.02.25 ab 15:00 Uhr
Woche des Gedenkens 2025:
Kim Kielau und Michael Grill lesen
aus Büchern von Helmuth Warnke
GZWL, Tangstedter Landstraße 181
(Näheres siehe Seite 15)

Dienstag, 18.02.25 ab 16:00 Uhr
GZWL: Plattdöötsch-Krink
Tangstedter Landstraße 181
(Näheres siehe Seite 15)

Sa., 22.02. und So., 23.02.25
11:00 bis 17:00 Uhr
Börner Künstlertreff
Lali Kulturhaus
Tangstedter Landstraße 182 a

Sonntag, 23.02.25, ab 18.00 Uhr
Initiative: Diskussion zu
Hamburger Klimagutachten
Vereinshaus des Kleingartenvereins
Diekmooor e.V. 401, Weg 396, 22419 HH
Erreichbarkeit siehe Seite 7

Aelita-Musiktheater Hamburg
WARUM nicht VEGAS?
Sa., 08. und 15.02.25, 19:30 Uhr und
So., 09. und 16.02.25, 16:30 Uhr
LaLi Kulturhaus
Tangstedter Landstraße 182a



Sonderpreis für Langenhorn-Card-
Inhaber: 12 € statt 18 € nur bei tel.
Reservierung unter: 0176 76498431

Kurz vor Weihnachten: Aelita-Musiktheater mit beglückendem Kinderstück im LaLi

Klackhuhn, Rauf und Runter, Echoraupe!

Auch wenn Sie inzwischen nun auch den allerletzten Spekulator verspeist haben und Ihr Tannengrün längst der Tulpenfrische Platz gemacht hat: Einen kleinen Rückblick auf das letzte Adventswochenende ist mir für Sie ein Anliegen; denn ich finde: Das Aelita-Musiktheater verzauberte Langenhorn! Es machte unserem Stadtteil und seinen Bewohnern, nicht nur den Kleinen, am Wochenende vor Weihnachten mit dem Kindermärchen „Der geheimnisvolle Koffer“ ein kleines kulturelles Angebot. Wer es annahm, konnte sich glücklich schätzen und beschenkt fühlen.

Das fing schon mit der freundlichen Begrüßung am Eingang an. Das ganze Aelita-Team schien vor Vorfreude zu strahlen. Der Zauber des in warmem Rot leuchtenden Vorhangs zog in seinen Bann, viele Besucher hatten sich weihnachtlich angezogen: bunte Pullover, glitzernde Sternohrringe, eine blinkende Brosche, hier und da ein Samtkleid. Kuchenduft wehte durch den Raum, ein würdevoller Gong mahnte zur Ruhe, das Licht wurde gedimmt und eine Stimme aus dem Off und schließlich ein geheimnisvoller Mann mit Hut führten in die Geschichte ein ...

Das war alles wunderbar stimmig und stimmungsvoll. Handlung und Inszenierung konnten sich sehr sehen lassen.

Ein Junge namens Tobias wird von einer Gruppe Mädchen gehänselt und verfolgt. Er versteckt sich panisch in einem



Fotos: Joachim Winkler

großen Koffer, die durchtriebenen Verfolgerinnen kommen der Sache schnell auf die Schliche – aber der Junge ist plötzlich verschwunden! Wie weggezaubert ...



Im weiteren Verlauf gewinnt Tobias neue Freunde, besteht mit ihnen einige Abenteuer, stärkt sein Selbstvertrauen und kommt wohlbehalten zu Hause an.

Eine typische Heldenreise also, die an der einen oder anderen Stelle ganz leicht an Michael Ende erinnerte. Noch dazu wurde regelmäßig gesungen. Soweit, so herkömmlich. Autorin Sabine Koch-Nehmzow hat ihren Einfallsreichtum jedoch gekonnt spielen lassen und innerhalb eines altbekannten Rasters bei der Figuren-Entwicklung ganz eigene Ideen zum Sprudeln gebracht.

Unbedingt zu nennen wäre da das sehr liebenswürdige Klackhuhn, das so heißt, weil es zu allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten „Klack“ sagt. Wenn da nur nicht diese verflixte L-Schwäche wäre ... Aber wozu sind Mut zur Lücke und Freunde da, vor allem dann, wenn es keinen Logopäden in der Nähe gibt?

Grandios waren auch die lebendigen Wegweiser namens „Rauf“ und „Runter“, die ordentlich Schwung, Energie und Persönlichkeit ins Spiel einbrachten und sich für „ihren Weg“ hart ins Zeug legten – aber immer auch akzeptierten, dass es einen anderen Weg geben kann.

Und die aus vier orgelpfeifengleich angeordneten Schauspielerinnen bestehende Echoraupe musste man einfach lieben! Das Team um einen entrückt-glücksbenebelten Kopf und den niedlich vorlauten Nachschieber (so nennt man das Ende des Raupenkörpers) entpuppte sich nicht nur zu schönen Schmetterlingen, sondern auch als absolut genügsam und sogar goldschatzresistent.

Licht, Kulissen, Kostüme waren klug, detailreich und überzeugend gestaltet. Richtig stark und geradezu professionell waren die Umbau-Choreografien, mit denen das Team gekonnt ein Piratenschiff ebenso entstehen lassen konnte wie eine bergige Insel.

Die eigens komponierten Lieder gingen schnell ins Ohr, aber auch ebenso schnell wieder hinaus. Musikalischer Höhepunkt war vielleicht der „Rauf-Song“. Der Umstand, dass es auch dieses Mal wieder live-gespielte Musik gab, ist dem regelmäßig in Langenhorn gastierenden Amateurtheater wie immer sehr hoch anzurechnen – im Vergleich zu früheren Aelita-Produktionen wirkte das Orchester aber dieses Mal etwas kleiner und die gespielte Musik etwas weniger kraftvoll.

Die Besetzung der Bühnenrollen war durchweg perfekt. Dass das Aelita-Ensemble sowohl Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene als auch ältere Erwachsene umfasst, ist ein großes Plus und trägt sehr viel zum Charme der Inszenierung von „Der geheimnisvolle Koffer“ bei.

Ausgesprochen positiv war auch die moderate Lautstärke. Die Ohren der Kinder im Publikum sind im Regelfall sehr gut und durchaus auch empfindlich. Viele Profi-Bühnen, ja selbst das Technik-Team der Laeishalle drehen die Lautsprecher oft viel, viel zu sehr auf. Aelita hingegen hat genau den richtigen Ton getroffen – und das junge Publikum dankte es mit aufmerksamer Konzentration.

Beeindruckt hat mich auch, dass das Stück nicht in erster Linie auf schnelle Lacher aus war. Natürlich gab es lusti-



ge Momente – aber im Wesentlichen ging es um durchaus tiefeschürfende und für ein glückliches Leben wichtige Themen wie Freundschaft, Mut, Problemlösungskompetenz, Kooperationsfähigkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit.

In global dunkler werdenden Zeiten (Putin, Trump, Terror, AfD, Klimakatastrophe) war der kulturelle Impuls von „Der geheimnisvolle Koffer“ ein gelungener Theaternachmittag voller Fantasie, Wärme und Herz. Ein wichtiges Saatkorn Hoffnung.

Thomas Kegat

WO IST MEINE UNTERSCHRIFT GEBLIEBEN?

Im letzten Jahr haben sich allein in Hamburg über 230.000 Bürgerinnen und Bürger, darunter auch zahlreiche Langenhornerinnen und Langenhorner, mittels ihrer Unterschriften für die Zahlung eines Inflationsausgleichs auch an Rentnerinnen und Rentner ausgesprochen.

Ich habe meine Unterschrift analog beim „Hamburger Bündnis“ (siehe unten) geleistet. Was ist wohl aus ihr geworden? Über den Umweg über den Hamburger Senat ist meine Unterschrift mit allen anderen am 6. Nov. 2024 nach Berlin gelangt. Am Brandenburger Tor haben Seniorenvertreterinnen und -vertreter aus ganz Norddeutschland die Listen symbolisch an Bundestagsabgeordnete von den Grünen, dem BSW und den Linken übergeben. Die SPD war verhindert. Seitdem habe ich nichts vom Verbleib meiner Unterschrift gehört. Kaum anzunehmen, dass meine analoge Unterschrift zunächst digital gespeichert wird. Liegt sie etwa schon fast vergessen in einem dunklen Verlies der Hauptstadt? Oder wurde der Zettel mit ihr geschreddert,

weil Papier für die Herstellung etwaiger Wahlunterlagen benötigt wird? Diejenigen, die unterschrieben haben, haben das Recht, zu erfahren, wie es weiterging oder zukünftig geht! Diejenigen, die sich mit der Forderung der Bürgerinnen und Bürger – nicht nur aus Hamburg – befassen sollten, befinden sich im Wahlkampf, um ihre eigenen Diäten zu sichern. Aber ... – das ist es! Ich werde die Hamburger Bundestags-Kandidaten fragen, was meine Unterschrift bewirkt hat. Oder besser noch: Ich werde ihnen die Frage stellen, wie sie als Bewerber um einen Sitz im deutschen Parlament persönlich zu der Forderung nach einem Inflationsausgleich für Rentnerinnen und Rentner stehen. Dabei fällt mir dann wieder der Text ein, den ich auf einem Transparent gelesen habe, das anlässlich unserer Demonstrationen mitgeführt wurde:

Wer Rentnerinnen und Rentner quält, wird nicht gewählt! Genau! So werde ich es machen.

Wahrscheinlich ist, dass ich auch in 2025 wieder mit vielen, vielen Menschen für die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit auf die Straße gehen werde.

Das „Hamburger Bündnis“ ist der erstmalige Zusammenschluss von Institutionen und Organisationen, die die Interessen von Hamburger Seniorinnen und Senioren vertreten: die Seniorenvertretungen der AWO, von ver.di, dem DGB, der IG Metall, die Sozialverbände SoVD und VdK, der Landesseniorenverband, die Seniorendelegiertenversammlungen und die Bezirksseniorenbeiräte.

Gastautor Werner Hansen



Foto: Seniorenportal Hamburg-Nord

Diekmoor

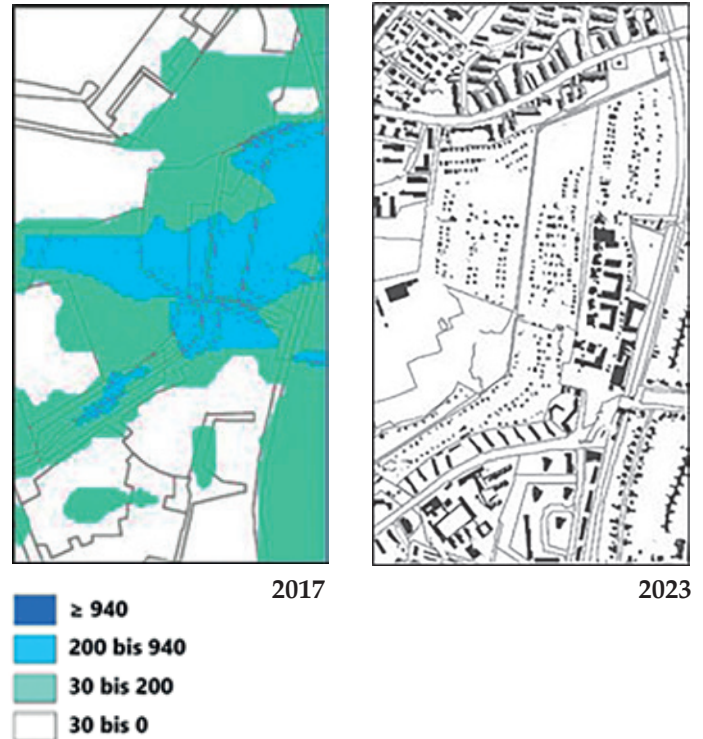
Seit dem Herbst gibt es mit dem Eichhörnchen einen weiteren Gast in unserem Garten – und einiges zu lernen: Zuerst nimmt das Tier sich die Walnüsse. Die verschlossenen Früchte – drei bis vier sind es meist – werden nach sorgfältiger Prüfung unter der Hecke, bei den Nachbarn oder im Tontopf versteckt. Anschließend springt es in akrobatischer Vollkommenheit in das Vogelhäuschen und schlägt sich den Bauch voll. Die Zukunftssicherung hat beim Eichhörnchen offensichtlich Vorrang gegenüber kurzfristigen Gelüsten.

Im letzten Jahr ist die dritte Stadtklimaanalyse für Hamburg veröffentlicht worden. Nach 2012 und 2017 wurden auch 2023 die Auswirkungen der Bebauung auf das städtische Klima berechnet. Das Diekmoor ist als Kaltluftschneise und -entstehungsgebiet klimatisch besonders interessant, zumal wenn eine Bebauung droht. Die Bauplanung ist in der Analyse 2023 berücksichtigt worden – die Rahmenplanung ist in der Karte eingezeichnet. Vergleicht man die Kaltluftwinde (dargestellt als Kaltluftvolumenstrom in Kubikmeter pro Sekunde) in den Analysekarten von 2017 und 2023, scheint die Bauplanung auf den ersten Blick keinen Unterschied zu machen. Sieht man sich die Messgrößen jedoch genauer an, zeigt sich eine erschreckende Veränderung:

Bewertung	2017	2023
Sehr hoch	≥ 940	> 20
Hoch	200 bis 940	20 bis ≥ 10
Mittel	30 bis 200	10 bis ≥ 5
Gering	30 bis 0	< 5
Sehr gering		

Im Gutachten 2017 werden Windströme von mehr als 940 m³/s als „sehr hoch“ qualifiziert und tiefblau eingefärbt. Im Gutachten 2023 würden bereits Ströme mit einem Volumen

ab 20 m³/s die blaue Farbe erhalten. Da sich die blau-grüne Einfärbung der Karten nicht nach der absoluten Menge des Windes, sondern nach dessen Bewertung richtet (sehr hoch, hoch, mittel usw.), sieht das geplante Baugebiet im Diekmoor in der Gutachtenkarte von 2023 auf den ersten Blick „unversehrt“ aus. Würde man die Karte von 2023 mit den Windmengen von 2017 färben, würde sich zeigen, dass es keinen Wind mehr gibt, denn die Windmenge liegt zwischen 30 und 0 m³/s. Die Karte bleibt weiß:



Mit einer Bebauung würde der Wind, der 2017 nicht nur Langenhorn, sondern Hamburg bis in die Innenstadt hinein mit Kaltluft versorgt hat, zum Erliegen kommen. Das Bezirksamt Hamburg-Nord und die BUKEA hatten bislang ein Klimagutachten im Rahmen der Bauplanung

Saraha's Comic



für unnötig befunden. Jetzt wird überlegt, doch ein entsprechendes Gutachten zu beauftragen. Man kann den Verantwortlichen nur zurufen: Das gibt es bereits und die Befunde sind eindeutig. Mit der Bebauung wäre das Kaltluftentstehungsgebiet Diekmoor zerstört. Der irrlichternden Vorstellung, man könne den Wind erhalten, indem man die Häuser in Windrichtung baut, muss man entgegenen: Es gibt keinen Wind mehr, wenn gebaut wird. Grundlage der Analysen sind windarme Sommernächte, in denen kühlende Winde nur über Grünflächen entstehen – das wird in den Stadtklimaanalysen selbst beschrieben. Ohne Grünfläche kein Wind. Vereinfacht ausgedrückt: Egal wie rum sich die Gärtnerin auf das Eichhörnchen setzt – das Tier ist tot.

Das Eichhörnchen hätte übrigens schon 2017 einen Baustopp auf Grünflächen verfügt. Es hätte nämlich die Daten mit dem Gutachten aus 2012 verglichen und wäre auf Folgendes gestoßen:

Bewertung	2012	2017
Sehr hoch	≥ 4.000	≥ 940
Hoch	2.000 bis 4.000	200 bis 940
Mittel	1.000 bis 2.000	30 bis 200
Gering	500 bis 1.000	30 bis 0
Sehr gering	500 bis 0	

Schon damals wurden die Messgrößen für die Bewertung der Kaltluft verschoben. Gab es 2012 noch Windvolumen von 4.000 m³/s, sind es 2017 nur noch 940 m³/s. Beide werden auf den jeweiligen Karten tiefblau dargestellt, aber in der Wirklichkeit ist der Hamburgische Wind bereits nach fünf Jahren Bautätigkeit zum lauen Lüftchen abgeflaut.

Beim Eichhörnchen hat die Zukunftssicherung Vorrang gegenüber kurzfristigen Gelüsten. Was braucht es, damit die politisch Verantwortlichen endlich anfangen, entsprechend vorausschauend zu handeln? Walnüsse sind es wohl nicht. Wie wäre es mit ein paar Wahlnüssen? Die könnten Sie in den kommenden Wochen in Ihrem Wahllokal auslegen.

Mehr Informationen zu den drei Hamburger Klimagutachten (2012 – 2017 – 2023) und was sie aussagen über die Folgen der Bebauung für das Klima im Diekmoor und in der Stadt am:

Sonntag, 23. Februar 2025, 18.00 Uhr – 19.00 Uhr im
Vereinshaus des Kleingartenvereins Diekmoor e.V. 401
Weg 396
22419 Hamburg
unmittelbar an der U1 Langenhorn Nord
Barrierefreier Zugang
Eintritt frei

Gastautorin Sabine Kofahl

Schöfelopen (Schlittschuhlaufen)

Fröher harrn wi jo noch so richtig Winter, mit weekenlang hoch Snee un bannig koolt. De Stauer (Staubecken im Raakmoor) weer tofroren.

Lernt heff ik dat Schöfelopen op ole Stefel mit „Schraubendampfer“ (as wi dorto seggt hebbt) dorünner. An de Eck vun unsre Stroot weer de Raakmoorgraven. Dor bün ik rünner. Lopen kun ik jo noch nich! De Kanten vun den Graven weern so dicht bienanner, dat ik nich henfullen kunn. An’n Stauer ankommen, harr ik den Trick rut!

Hier weer dat meest so full, dat wi knapp lopen kunnen. Wi sünd dann no den Ziegeleiteich hen. Wenn wi Glück harrn, weer schon de Badebüxlöper dor un harr den Snee al wegmokt. Wi harrn denn ne grote Isbohn.

*Badebüxlöper = ein älterer Mann, der im Sommer barfuß in
Badehose Rad fuhr und im Winter in Badehose Schlittschuh lief*
MS

Im Internet sind die Gutachten zu finden unter:

Stadtklimatische Bestandsaufnahme und Bewertung für das Landschaftsprogramm Hamburg Klimaanalyse und Klimawandelszenario 2050 (Gutachten 2012)

<https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/bukea/downloads-896392>

Analyse der klimaökologischen Funktionen und Prozesse für die Freie und Hansestadt Hamburg
Aktualisierte Klimaanalyse 2017

<https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/bukea/themen/hamburgs-gruen/stadtklimaanalyse-hamburg-2017-281082>

Stadtklimaanalyse Hamburg 2023

<https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/bukea/themen/hamburgs-gruen/landschaftsprogramm/stadtklimaanalyse-hamburg-896054>



Bürgerschaftswahl: Wahlprüfsteine

Im Wahlkreis 10 sind 7 Parteien zugelassen. Wir haben die jeweiligen Spitzenkandidaten aller Parteien angeschrieben und zur besseren Vergleichbarkeit um Beantwortung folgender Fragen gebeten.

Frage 1: Um Sie besser kennenzulernen: Bitte erzählen Sie uns ein wenig über sich selbst. Vielleicht mögen Sie etwas darüber sagen, wie alt Sie sind, woher Sie kommen, was Sie beruflich und was in Ihrer Freizeit machen.

Frage 2: Was verbindet Sie mit Langenhorn? Konnten Sie vielleicht bereits Dinge bewegen, die unserem Stadtteil zugute gekommen sind?

Frage 3: Welche drei wichtigsten Themen/Ideen/Herausforderungen sehen Sie für Ihren Wahlkreis? Mit welchen politischen Maßnahmen werden Sie ihnen, sollten Sie gewählt werden, in den nächsten fünf Jahren begegnen?

Frage 4: Und was sind Ihre drei großen politischen Ziele für Hamburg? Was können wir von Ihnen und Ihrer Partei an politischer Arbeit in der Bürgerschaft für unsere Stadt in der kommenden Wahlperiode erwarten?



Foto: Julia Steintigeweg

Clarissa Herbst (SPD)

Moin, mein Name ist Clarissa Herbst (44 Jahre). Ich bin Mutter zweier Kinder (11 und 14 Jahre) und Lehrerin – ein Beruf, der mir sehr viel Freude bereitet und der Grund

ist, warum gerade Bildungsgerechtigkeit ein Herzensthema für mich ist. Seit 2020 bin ich zudem Abgeordnete in der Hamburgischen Bürgerschaft für die SPD-Fraktion.

Mit Langenhorn verbindet mich eine besondere Geschichte. 2011 habe ich mit Gleichgesinnten entschieden, eine Baugemeinschaft zu gründen. In Langenhorn haben wir von der Stadt ein Grundstück erworben und hier gemeinsam ein Wohnprojekt errichtet für junge Familien und ältere Menschen gleichermaßen. Ziel des Wohnprojekts war und ist es, nicht nur anonym nebeneinander zu wohnen, sondern eine lebendige Nachbarschaft zu pflegen und auch füreinander da zu sein. Ich war einige Jahre Teil des Vorstands der GbR und bin stolz darauf, dass uns dieses Projekt gelungen ist. Und das wünsche ich mir auch für Langenhorn: lebendige Nachbarschaften und Quartiere, bezahlbares Wohnen und eine gute Mobilitätsanbindung für Jung & Alt.

Das Miteinander ist auch das, was mich in meiner politischen Arbeit antreibt. Wenn Menschen mich fragen, wie ich Beruf, Mandat und Kinder unter einen Hut bekomme, dann sage ich immer, dass ich gerade aus dem politischen Miteinander, aus dem gemeinsamen Wunsch, für den Stadtteil und die Stadt etwas Gutes zu bewegen, unglaublich viel Kraft ziehe.

Mein Ziel für Hamburg ist es, mich auch weiterhin für einen starken Wirtschaftsstandort einzusetzen. Eine stabile Wirtschaft ist Grundvoraussetzung für sichere Arbeitsplätze und eine faire Bezahlung. Nur so können wir den Menschen in unserer Stadt auch langfristig ein gutes Leben ermöglichen. Die Lebensqualität in Hamburg ist hoch und das soll sie auch bleiben, damit wir auch weiterhin den Zusammenhalt in unserer Stadt stärken.

Katharina Fegebank (GRÜNE)



Foto: Henning Angerer

Ich bin in Bargtheide aufgewachsen und habe Politik- und Europawissenschaften in Freiburg und Berlin studiert. Beruflich arbeitete ich für das Institut für Europäische Politik in Osteuropa und auf dem Balkan, war Referentin bei der GRÜNEN Bürgerschaftsfraktion und Projektleiterin im Präsidium der Leuphana

Universität Lüneburg. 2004 trat ich den GRÜNEN bei (engagierte mich u. a. in der LAG Europa, Frieden & Internationales auch als Sprecherin) und war von 2008 bis 2015 Landesvorsitzende der Hamburger GRÜNEN. Von 2011 bis 2015 war ich Abgeordnete und Sprecherin für Soziales, Internationales und Europa der GRÜNEN Bürgerschaftsfraktion und Vorsitzende des Ausschusses für Soziales, Integration und Arbeit der Hamburgischen Bürgerschaft. Seit 2020 bin ich Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke.

Langenhorn zeichnet sich dadurch aus, dass die Menschen dort sehr eng und gut miteinander vernetzt sind, und es beeindruckt mich durch seine Vielfalt und Lebendigkeit. Der Stadtteil lebt vom Miteinander unterschiedlichster Menschen. In meiner Arbeit setze ich mich dafür ein, dass Langenhorn ein attraktiver Ort bleibt.

Projekte wie der Ausbau von Grünflächen, der Schutz des Stadtklimas und Maßnahmen zur besseren Mobilität ste-

hen dabei im Fokus. Ebenso ist mir der Dialog mit den Bürger*innen wichtig, um ihre Anliegen direkt in politische Entscheidungen einfließen zu lassen.

Es ist mir ein großes Anliegen, Freiheit und Sicherheit in meinem Wahlkreis und in ganz Hamburg so miteinander zu verbinden, dass unsere Stadt zum Safe Space für alle wird. Unserer Stadt mit einer Zukunftsstiftung jeder guten Idee eine Chance zu geben. Und für Familien das Leben etwas einfacher und besser zu machen, indem wir beispielsweise eine Allianz für gute Bildung und verlässliche Betreuung aufbauen und Kindern bis 10 Jahren einen kostenlosen Eintritt in die Bäderland-Schwimmbäder ermöglichen.

Der Langenhorner Markt benötigt z. B. noch Verbesserungen in Sauberkeit und Aufenthaltsqualität. Besondere Herausforderungen bestehen auch bei der energetischen Sanierung des denkmalgeschützten Bestands, wie in der Fritz-Schumacher-Siedlung. Es gilt außerdem, bezahlbaren Wohnraum und eine gute Nahversorgung zu schaffen. Es gibt viel zu tun, mich motiviert das sehr.

Ich möchte die Menschen davon überzeugen, dass der Kampf gegen die Klimakrise weiterhin eine der größten Menschheitsaufgaben ist und wir im Wettbewerb um die erste klimaneutrale Metropole Europas vorn dabei sein wollen. Der Ausbau erneuerbarer Energien muss weiter vorangetrieben werden.

Wir wollen den Menschen noch bessere Angebote für die Mobilitätswende machen und in der ganzen Stadt attraktive Alternativen zum privaten PKW schaffen – mit on-demand Verkehren, neuen U- und S-Bahn-Linien und autonom fahrenden Shuttles.

Wir brauchen mehr bezahlbaren Wohnraum für alle. Damit gehen wir die zentrale soziale Frage für das Leben in Städten selbstbewusst an.

Robert Bläsing (FDP)



Foto: Sven Möller

Ich bin Robert Bläsing und 1982 in Perleberg in der Prignitz geboren. Nach dem Abitur bin ich 2003 nach Hamburg-Langenhorn gezogen und habe mein Studium als Diplom-Verwaltungswirt (FH) abgeschlossen. Ich bin aus thematischen Gründen in die FDP einge-

treten und wurde in die Bezirksversammlung Hamburg-Nord gewählt und wirkte seither in diversen Ausschüssen. Zudem bin ich von 2011 bis 2015 Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft gewesen. Beruflich bin ich als Projektleiter in der Behörde für Schule und Berufsbildung tätig. In meiner Freizeit engagiere ich mich seit 2008 als Vorsitzender der FDP Hamburg-Nord. Darüber hinaus jogge ich gelegentlich durch Langenhorn und mache gern Aqua Fitness. Noch als Vorsitzender der Jungen Liberalen in Hamburg-Nord habe ich dem „Langenhorner Loch“ seinen Namen gegeben. Dabei handelte es sich um eine Baugrube neben dem Krohnstieg-Center, in der über viele Jahre nichts passiert ist. Dem Problem einen Namen zu geben, ist rückblickend der erste wichtige Schritt zur Lösung gewesen.

Für Langenhorn stehe ich voll hinter den Eckpunkte-Beschlüssen der Koalition von SPD, CDU und FDP in der Bezirksversammlung Hamburg-Nord, an denen ich mitgewirkt habe: Überarbeitung Diekmoo-Bebauung, Verbesserung der Radwege und Mobilitätstaktverbesserung bei U-Bahn und Bussen.

Speziell der **Haushalt** der Stadt ist ein Riesengebiet mit teilweise nur geringen Stellschrauben. Aber diese sind entscheidend für die Bürgerinnen und Bürger. Daneben ist die **Stadtentwicklung** für mich wichtig. Statt auf Wiesen zu bauen, sollten Aufstockungen in den Bebauungsplänen zugelassen werden. Das ist zudem wesentlich billiger und bringt bezahlbaren Wohnraum. Als weiteres Thema sehe ich neben Wirtschaft und Energiekosten, bei denen eine Wende dringend erforderlich ist, die **Bürokratie**, die verschlankt und digitalisiert werden muss.

Malgorzata Lazurek (Die Linke)



Foto: Reno Mezger

Moin Langenhorn! Ich bin Malgorzata Lazurek, 50 Jahre alt, Mama von zwei Kindern und lebe in Fuhlsbüttel. Geboren wurde ich in Polen, aber seit 30 Jahren ist Deutschland meine Heimat – und davon die letzten 20 Jahre in Hamburg, der schönsten Stadt der Welt. Meine Freunde

und Nachbarn nennen mich einfach Gosia. In meiner Freizeit bin ich am liebsten draußen. Besonders gern bin ich in meinem Kleingarten im Diekmoo – ein Ort, an dem ich die Seele baumeln lassen kann, die Natur ge-

nieße und viele tolle Nachbarn treffe. Und wenn ich nicht gerade entspanne, leite ich bei einer Bundesbehörde Digitalisierungsprojekte für ganz Deutschland. Ich bin also gewohnt, Probleme anzupacken – und genau das will ich auch für Hamburg tun.

Langenhorn ist für mich ein ganz besonderer Stadtteil – bunt, lebendig und vor allem nah an der Natur. Das Diekmoor liegt mir dabei besonders am Herzen. Es ist ein echter Schatz für uns alle: ein grüner Rückzugsort, ein Zuhause für viele Tiere und Pflanzen, und mit seinen Kleingärten auch ein wichtiger Ort für die Gemeinschaft.

Ich habe mich von Anfang an, gemeinsam mit meiner Partei DIE LINKE, dafür eingesetzt, das Diekmoor vor einer Bebauung zu schützen – und ich werde nicht nachlassen, bis dieses Naturparadies sicher ist.

Aber Langenhorn bedeutet für mich auch: hinschauen, wo es Probleme gibt. Zum Beispiel beim Thema Wohnraum: Es gibt immer noch Leerstand, während Menschen nach einer bezahlbaren Wohnung suchen. Das geht so nicht! Ich will mich dafür stark machen, dass solche Flächen endlich sinnvoll genutzt werden – für die Menschen, die sie brauchen. Das Diekmoor darf nicht bebaut werden – das ist ein klares Nein! Wir müssen dieses Naturgebiet und die Kleingärten als Rückzugsort, Lebensraum und Erholungsfläche bewahren. Es gibt keinen Grund, warum in einer Stadt wie Hamburg Wohnungen leer stehen, während Menschen händelnd ein Zuhause suchen. Ich möchte Leerstand sanktionieren und sozialen Wohnungsbau fördern. Ich setze mich für bessere Radwege, sichere Schulwege und einen stärkeren Nahverkehr ein, der uns alle stressfrei ans Ziel bringt.

Klimaschutz und grüne Oasen erhalten:

„Hamburgs Natur ist ein Schatz, den wir bewahren müssen. Grünflächen wie das Diekmoor sind wichtig für unser Klima und unsere Lebensqualität – deswegen kämpfe ich dafür, dass sie nicht verschwinden.“

Bezahlbarer Wohnraum für alle:

„Wohnen darf kein Luxus sein. Wir brauchen endlich mehr sozialen Wohnungsbau und klare Regeln gegen Spekulation und Leerstand. Hamburg soll eine Stadt sein, in der alle ein Zuhause finden.“

Bessere Gesundheitsversorgung:

„Jeder Mensch in Hamburg verdient schnelle und gute medizinische Hilfe. Ich setze mich dafür ein, dass es mehr Ärzte und Pflegekräfte gibt und die Versorgung in jedem Stadtteil gewährleistet ist.“

Gemeinsam mit meiner Partei DIE LINKE will ich Hamburg sozialer, grüner und gerechter machen. Hamburg soll eine Stadt bleiben, die nicht nur funktioniert, sondern in der sich alle wohlfühlen können – egal, woher sie kommen oder wie viel sie verdienen.

Dr. Jörg Bormann (Volt)



Foto: Mathew Cleveland

Ich heiße Jörg Bormann, Ich bin 47 Jahre alt, verheiratet und zweifacher Vater. Ich berate als Biologe mittelständische Unternehmen und bin als Schöffe und Ausschussmitglied der Bezirksversammlung aktiv. Abseits dessen bin ich Vielleser und gerne in der Natur.

Als Politiker im Bezirk liegen mir die spezifischen Themen der Stadtteile besonders am Herzen, insbesondere nachhaltige Mobilität und eine Stadtplanung, die ökologische Aspekte mit den Bedürfnissen einer wachsenden Stadt vereint. Diese Prinzipien leiten Volt und mich im Regionalausschuss.

In kaum einem Stadtteil Hamburgs sind die Herausforderungen des Wandels so deutlich wie in Langenhorn. Neubauprojekte stehen im Konflikt mit dem Wunsch nach grünen Erholungsgebieten, und die Rad- und Fußwegeinfrastruktur lässt sich bisher nicht mit den Anforderungen des motorisierten Verkehrs vereinbaren. Für mich ist klar, dass wir die Attraktivität umweltfreundlicher Mobilitäts Optionen und von Aufenthaltsräumen deutlich steigern müssen, um eine lebenswerte Stadt für alle zu schaffen.

Volt profitiert von einem europäischen Netzwerk, das uns mit Best Practices und Inspirationen für kreative Stadtpolitik versorgt. In der Hamburgischen Bürgerschaft werde ich mich dafür einsetzen, Hamburg nach dem Vorbild Kopenhagens zu einer der fahrradfreundlichsten Städte zu machen. Ich setze mich für eine Schulpolitik ein, die individuelle Lernwege fördert, und möchte die innovativen Kräfte des Mittelstands durch Digitalisierung und Bürokratieabbau stärken.



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.

Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg

Telefon 532 24 24

Die Langenhorner Windmühle

Natürlich hatte Langenhorn auch eine Windmühle. Sie stand gut sichtbar inmitten von Kornfeldern auf dem kleinen Hügel namens „Wasserblöcke“, der später „Möhlenbarg“ genannt wurde.

Die Langenhorner Windmühle war eine Galerieholländerwindmühle. Das heißt, der obere Teil der Mühle, an dem die vier Windmühlenflügel befestigt waren, konnte vom Müller in die optimale Windrichtung gedreht werden. Später kam oben achtern noch ein kleines Windrad dazu, so dass sie sich vollautomatisch die richtige Windrichtung aussuchte. Die Langenhorner Windmühle wurde im Jahr 1849 von C.H. Erich erbaut, in einer Zeit, in der die Menschen noch auf die Windkraft angewiesen waren.

Um die Windkraft optimal auszunutzen, stand die moderne Galerie-Windmühle nochmals erhöht auf den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden des Müllers und klapperte fast 50 Jahre als Kornmühle vor sich hin. Die Galerie diente als Wartungsfläche für die Windräder. Dort konnte der Müller herumgehen, Segel setzen oder von dort aus Reparaturarbeiten an den Flügeln durchführen.



Unsere Windmühle wurde kurze Zeit nach der Inbetriebnahme im Jahr 1851 an P. Heinsohn verkauft. Seine Witwe heiratete später H.J.H. Stahmer, der zusätzlich eine Dampfmühle und eine Bäckerei schuf. Dadurch war er nicht mehr auf die Windmühlenkraft angewiesen und konnte konstante Erträge erwirtschaften, denn so eine traditionelle Windmühle ist auf das Wetter angewiesen: stürmt es – dann kann sie nicht arbeiten und bei Flaute auch nicht.

Das war auch das Zeitalter, in dem die Industrialisierung den Wandel von der Agrar- in eine Industriegesellschaft einläutete und es führte letztlich auch zum Windmühlensterben.

Die Stahmers waren aber plietsch: so hatten sie schon Anfang des 20. Jahrhunderts die Zeichen der Zeit erkannt. Bemerkenswerterweise schafften sie sich z. B. einen Fernsprecher an. Schon 1903 stand J. Hugo Stahmer im Telefonbuch: „Fernsprecher Gr. 5, 1844“.

Als sich der Mühlenbetrieb nicht mehr lohnte, baute Sohn Hugo die Windmühlenflügel ab und machte aus der Mühle einen Aussichtsturm.



Langenhorner Mühle von 1910

Bei gutem Wetter gab es einen Panoramablick über das damals kleine Langenhorn bis hin nach Hamburg. Auch veranstaltete er jeden Sonntag auf der Tenne „Dans op de Deel“ und erweiterte alles zu einer Lokalität, dem „Gasthof zur Harmonie“, und bot „Vorzügliche Biere und Küche“ – so stand es auf seinem Plakat. Ein schöner schattiger Garten lud zum Verweilen bei Kaffee und Kuchen, Speisen und Getränken ein, und es gab Stallungen für Pferde, so dass viele Besucher aus nah und fern zu dem beliebten Ausflugsziel in Langenhorn kamen.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde der Turm abgerissen. In den unteren Räumen entstanden Wohnungen und 1919 übernahm ein Fuhrunternehmen die Lokalitäten und nutzte die alten Stallungen für Pferde und Fuhrwerke.

Und nach dem zweiten Weltkrieg geht unsere kleine Geschichte über die Langenhorner Windmühle zu Ende: alles wurde abgerissen.

Vielleicht fahren Sie mal die Langenhorner Chaussee entlang und werfen einen Blick zum heutigen McDonalds hinüber: genau dort, da stand sie, die alte Langenhorner Windmühle.

Dr. Petra Sellenschlo

Abbildungen: Langenhorn-Archiv



Hier klappert der Grünschnabel:

Wer hält sich an Gesetze?

Gesetze regeln das Miteinander der Bürger und den Umgang des Staates mit den Bürgern. Seien es kaufmännische Regelungen, Erbstreitigkeiten ... oder Steuern, Renten u. dergl.; sie sind verlässlich einzuhalten. Ein Teil der Gesetze wird auf EU-Ebene gemeinsam durch den Europäischen (Minister-)Rat und das Europäische Parlament beschlossen und durch Bundestagsbeschluss gegebenenfalls unverändert übernommen. Andere Bundesgesetze werden nur für Deutschland von Bundestag und Bundesrat beschlossen. Lokale Gesetze z. B. nur für Hamburg werden von der Bürgerschaft in Kraft gesetzt, wenn sich eine Mehrheit dafür bildet ...

Die letztgenannten Gesetzgebungsorgane werden nun in Hamburg neu gewählt: Der Bundestag am 23.2. und die Bürgerschaft am 2.3.25. Warum sind Gesetze einzuhalten? Der festgelegte Rechtstext soll Gerichten die Leitlinien geben, nach denen die Einzelfälle zu beurteilen sind. So kann Rechtsfrieden geregelt werden. Das gilt z. B. für Bebauungspläne (mit Gesetzeskraft), welche für festgelegte Gebiete eine geordnete Bebauung ermöglichen sollen. Daneben gibt es Verordnungen ohne Gesetzeskraft. Dieses sind Leitlinien für die ordnungsgemäße Einhaltung von Verwaltungsarbeiten. Das sind z. B. die ReStra (Hamburger Regelwerke für Planung und Entwurf von Stadtstraßen).

Das Besondere bei den Verwaltungsakten ist, dass die Bürger gleiche Rechte und Pflichten haben (sollen). Das hakt aber dann, wenn unterschiedliche Auslegungen möglich sind. In alten Bebauungsplänen steht: Einzelhaus. Das war

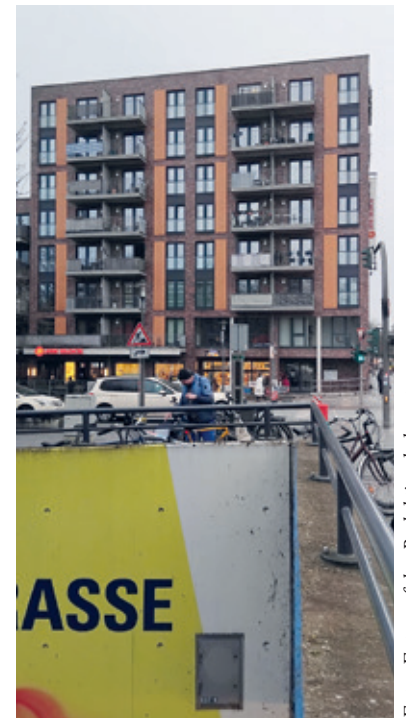
früher immer das Einfamilienhaus. Findige Winkeladvokaten haben daraus aber Mehrfamilienhäuser mit 12 Parteien oder 6 Reihenhäuser erstritten: Sie haben doch ein gemeinsames Dach und gelten damit als „Einzelhaus“. Dadurch ist der Eindruck entstanden: Kein gleiches Recht für alle. Der „Kleine Mann“ darf nicht 2-geschossig bauen, aber die Projektentwickler mit vielen Rechtsanwälten erhalten erhebliche Ausnahmen und Befreiungen von den Bebauungsvorschriften.

Das hat es nicht in Langenhorn gegeben? Ich erinnere nur an das „Langenhorner Loch“: im Bebauungsplan mit 4 Geschossen vorgesehen – jetzt 8 Geschosse. Oder im Ochsenzoller Krankenhausgelände steht statt 4-geschossig an einer Stelle ein 8-geschossiges Haus. Wunder geschehen auf wunderbare Weise ...

Aber auch in anderen Bezirken sind Wunder zu bestaunen. In Poppenbüttel und Hummelsbüttel sind im Zuge der Planungsöffnung

für rasche und unbürokratische Flüchtlingsunterkünfte (neuer § 246 Baugesetzbuch) ab 2016 auf naturgeschützter Fläche (die eigentlich gar nicht bebaut werden darf) dauerhafte 3-4-geschossig gemauerte Mehrfamilienhäuser entstanden (nicht vorübergehende Pavillons, sondern integrationsfeindliche Massenquartiere). Das sollte in Hamburg als Regelfall – nicht als Ausnahme – angewandt werden. Verwaltungsgerichte haben solche rechtswidrigen Baugenehmigungen gestoppt, da diese zu einer erheblichen Abweichung und Umgehung von Bebauungsplanverfahren führten.

In Sasel wurde letztes Jahr ein Baumarkt abgerissen. Nun entstehen dort bis 5-geschossige Wohnblöcke mit rund 200 Sozialwohnungen. Das gibt der alte Baustufenplan (1-2-geschossig) nicht her. Statt zu 45 % darf das Grundstück nun zu 70 % bebaut werden. Das Magistralenkonzept sah an der Stelle nur 3-4-geschossige Bauten vor.



Ehemaliges Langenhorner Loch

Foto: Fotograf der Redaktion bekannt

**Vorsorge im Alter? Beratung?
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!
Sicherheit - Vorsorge Service**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Nachbarschaftliche Einsprüche sind nicht mehr möglich, da die Baugenehmigungen rechtskräftig geworden sind. Man sieht ja erst hinterher, was in den **geheim tagenden Bauausschüssen** entschieden wurde. Aber Bebauungspläne haben doch Gesetzeskraft! Wer hält sich daran? Doppeltes Baurecht in Hamburg: Das **Baulandmobilisierungsgesetz von 2021** gestattet angeblich in einem Gebiet mit angespanntem Wohnungsmarkt *im Einzelfall* Befreiungen von den Festsetzungen des Bebauungsplanes. Aber „**Willkürentscheidungen nach Gutsherrenart**“ – statt „Gleiches Recht für alle“? Hier muss die neue Bürgerschaft tätig werden und die in der Baunutzungsverordnung enthaltenen Obergrenzen für das Maß der baulichen Nutzung für Hamburg in **Orientierungswerte** umwandeln – für alle Bebauungspläne. Das erleichtert Anbauten oder den Ausbau eines Dachgeschosses.

Als in der heutigen Zeit „weltfremd“ mutet die Ablehnung eines Bauantrages in Langenhorn an: Im Dachgeschoss eines Einzelhauses (Bebauungsplan über 60 Jahre alt) sollte eine eigenständige Wohnung als Staffelgeschoss entstehen. Diese sollte einen eigenen Zugang über eine Eisentreppe erhalten. Dieses wurde abgelehnt (vermutlich ohne Ortsbesichtigung), weil diese einem Baum zu nahe käme ... Ab 2026 darf doch jeder ein Haus ohne vorherige Baugenehmigung bauen, wenn dieses im gesetzlichen Rahmen des Bebauungsplanes bleibt. Aber an der Treppe hakt's.

Dann noch zu den ReStra. In den Vorbemerkungen steht: „*In den Regelwerken sind Regelmaße (u. a. Regelbreiten) und – wo erforderlich – Mindestmaße (u. a. Mindestbreiten) angegeben. Regelmaße stellen dabei möglichst nicht zu unterschreitende Ausgangsmaße dar, die zwar in einer Vielzahl von Fällen angemessen sein können. Sie sind aber immer planerisch zu bewerten und ggf. anzupassen. Eine Abweichung von Regelmaßen (insbesondere bei Verringerungen) und die Wahl von Mindestmaßen muss im Planungsprozess nachvollziehbar begründet werden. Dabei hat eine gründliche Abwägung zu erfolgen, die die einzelnen Nutzungsansprüche, die Anforderungen an die Funktionalität und Verkehrssicherheit sowie natürlich auch die räumliche Situation berücksichtigt.*“

Bei der Umgestaltung der Tangstedter Landstraße hatte

das „grüne Bezirksamt“ angeblich keine Möglichkeiten, von den Regelmaßen für Radwege und Fußwege abzuweichen. Alle Radfahrer sollten auf die Fahrbahn. Die Vorschriften von 2017 bzw. 2022 sollten auf eine Alleestraße von 1925 angewendet werden, obwohl 150 m daneben parallel die Veloroute 4 und der Radschnellweg verlaufen. So ein bürokratisch-sklavisches Festhalten an Vorschriften ist unverständlich, zumal in anderen Fällen ein lockeres Anwenden von Gesetzen geübt wird.

Mein Fazit: Ich habe Respekt gegenüber den geltenden Regeln und Normen. Es ist aber erstaunlich, wie Gesetze gehandhabt werden. Entweder stur oder flexibel. Wenn von Gesetzen abgewichen wird, dann aber bitte nicht nur für „Sonderfälle“. **Gleiches Recht für alle.** Dieser Grundsatz sollte in unserer Demokratie berücksichtigt werden. Gewinne nur für Projektentwickler? Die entscheidenden Politiker werden zu Steigbügelhaltern von Profitfirmen. **Die Beschlussfassungen in geheimen parlamentarischen Bauausschüssen in nichtöffentlicher Sitzung müssen aufhören.**

Bei den Vorlagen sind die Antragsteller zu schwärzen. Damit sind die Vorschriften des Datenschutzes eingehalten und die Ausschüsse können öffentlich tagen „ohne Ansehen der Person“. Was gebaut wird, ist hinterher ja doch zu besichtigen. Außerdem sollte es eine **Liste geben mit abgelehnten Bauanträgen! Die Bauausschüsse müssen öffentlich tagen!**

Die beste Lösung für Hamburg ist es, wenn Privatleute durch Aufstockung oder Nachverdichtung günstigen Wohnraum bauen. Das kostet den Steuerzahler nichts und schont die Umwelt (wertvolle Natur, ggfs. keine neue Versiegelung, keine Ausgleichsflächen, Erhalt von Grüngebieten, Frischluft, Artenschutz, ...). Die wenigen Grünflächen sollten sakrosankt bleiben. Beamte haben anscheinend einen frei gestaltbaren Ermessensspielraum? Alte, über 50 Jahre alte Bebauungspläne könnten sogar generell um mindestens 1 Geschoss erhöht werden – **für alle!** Dann gäbe es schnell neue Wohnungen.

Gute Politik hat das Händchen für Kompromisse. Das sollen die Gewählten in Bürgerschaft und Bundestag bitte berücksichtigen.

Euer Grünschnabel

Käse
kauft man
beim



Thomas Gerstenberg
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhsbüttel | Schmuggelstieg



„Es gibt immer verschiedene Wege zum Ziel ...“

Lautstark werde ich von Tommy und Timmy schon lange vor Erreichen der Haustür begrüßt, so dass mich die Hausfrau auch ohne Türklingel gleich mit geöffneter Tür empfängt.

Schwieriger wird es schon, bis zum Tisch mit dem bereitgestellten Kaffee zu kommen – erst einmal muss



Foto: Karl Heinz Sellenschlo

ich unter heftigem Gebell der aufgeregten Dackel ja auf Hundefreundlichkeit und Standfestigkeit geprüft und meine Tasche auf Leckerlis untersucht werden. Natürlich findet sich in meiner Tasche etwas zum Einschmeicheln für die beiden munteren Gesellen, schließlich bringt man ja eine kleine Aufmerksamkeit mit ...

Ich bin zu Gast bei Frau Dr. Petra Sellenschlo, sie wird vom Langenhorner Bürger- und Heimatverein als Delegierte für die Senioren-Delegiertenversammlung vorgeschlagen. Grund genug, ihr etwas „auf den Zahn zu fühlen“. Auch wenn sie bereits in der vorletzten Wahlperiode stellvertretende Vorsitzende und später dann auch Vorsitzende des Bezirksseniorenbeirates Hamburg-Nord (BSB-N) war und als Arbeitsgruppenleiterin wichtige Themen bearbeitete und bewegte, lohnt sich zuvor ein Blick auf ihre bemerkenswerte Vita.

Vielen wird sie vor ihrem Renteneintritt als Hausärztin in Langenhorn bekannt gewesen sein, fast niemand dürfte allerdings wissen, dass sie bei ihrem Berufsstart sogar die jüngste Ärztin Deutschlands war. Und den wenigsten dürfte bekannt sein, dass sie vor der Eröffnung ihrer Hausarztpraxis in Langenhorn bereits umfangreiche Erfahrungen gesammelt hatte – sei es als Assistenzärztin in verschiedenen Bundesländern, sei es als Oberärztin in der Radiologie, sei es als Rettungsärztin oder als Assistenzärztin in der Chirurgie ... habe ich etwas vergessen? Ach ja, Schiffsärztin war sie auch noch einige Jahre.

Und das waren nur einige ihrer Stationen, alle hier aufzuzählen, würde den Artikel wohl sprengen. Nur so viel sei noch gesagt, ihre Promotion legte sie mit großem Erfolg in der Krebsforschung ab.

Und frei nach dem Motto: „Wer rastet, der rostet“, bildete sie sich in der knappen Freizeit immer weiter, erlangte Wissen im Bereich der Sportmedizin, der Kräuterheilkunde, des autogenen Trainings, der Diätberatung ... Ihr großes me-

dizinisches Wissen gibt sie heute in Fachvorträgen weiter. Im weitesten Sinne die Gesundheitsthemen waren natürlich auch der Auslöser für ihr politisches Engagement, welches sie vorübergehend in eine Partei und dann in die Bezirksversammlung führte. Ihr ging es zunächst um die Inklusion von Behinderten – zwar wird den Betroffenen von der medizinischen Seite her jede Unterstützung zuteil, aber wie schaut es mit der Unterstützung der Angehörigen aus? Ihre Erfahrung: „Insbesondere die Familien lässt man mit ihren Problemen allein, es fehlten und fehlen flächendeckend Unterstützungsstrukturen.“ Also machte sie sich stark für einen Inklusionsbeirat im Bezirk Nord, der nicht nur Betroffene, sondern auch Angehörige bei jeder Entscheidung der Bezirksgruppen in den Blick nehmen sollte. 2020 hatte sie endlich Erfolg, ein Inklusionsbeirat wurde beschlossen und eingesetzt, mit der Aufgabe, das Bezirksamt bei der Umsetzung der Inklusion zu beraten und die Interessen aller im Bezirk lebenden Menschen mit Behinderungen und ihrer Angehörigen zu vertreten.

Und nun sprudeln die ihr wichtigen Themen förmlich heraus, das liegt sicherlich nicht nur am starken Kaffee und den anhaltend überschwänglichen Zutraulichkeitsbeweisen ihrer Vierbeiner zu mir.

Man merkt ihr an, wie wichtig ihr Menschen und deren Themen sind, nicht nur der Inklusionsbeirat, auch der schon wesentlich länger existierende Seniorenbeirat, der zur Umsetzung des Seniorenmitwirkungsgesetzes eingesetzt wurde. An der Ausarbeitung des entsprechenden Gesetzestextes war sie seinerzeit aktiv beteiligt. Schließlich geht es bei beiden Beiräten um aktive Unterstützung von Menschen, die ihr sehr am Herzen liegen.

Im Seniorenbeirat Hamburg-Nord legte sie ihren Arbeitsschwerpunkt vor allem auf die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum – und das Thema umfasst wesentlich mehr als nur das Absenken von Bordsteinen oder den Bau von Fahrgastaufzügen. Barrierefreiheit bedeutet für Dr. Sellenschlo auch, dass die Gehwege nicht nur stolperfrei, sondern auch vernünftig ausgeleuchtet sein müssen. Vielleicht erinnern



Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksamt Hamburg-Nord

Benennung einer bzw. eines Delegierten für die
Seniorendelegiertenversammlung im Bezirk Hamburg-Nord

Hiermit benennen wir:

Langenhorner Bürger- u. Heimatverein e.V.
Tangstedter Landstr. 119
22417 Hamburg
 Name und Anschrift der Einrichtung/Organisation/Gruppe

folgende Person:

Dr. Sellenschlo *Petra*
 Name Vorname

sich noch einige an die medienwirksamen Spaziergänge der Senioren in 2019 mit Taschenlampen, um auf das Problem schlecht ausgeleuchteter und damit unfallträchtiger Gehwege aufmerksam zu machen. Überhaupt: „In einer Fahrradstadt müssen gleichermaßen die Fußgänger in den Blick genommen werden, Fußgänger können nicht mal eben so zur Seite hopsen, wenn ein Radfahrer ankommt. Deshalb sind gemeinsame Wege von Fußgängern und Radfahrern abzulehnen“, erläutert sie resolut.

Und wer von den Senioren zu Fuß unterwegs ist, der benötigt auch mal eine Bank zum Ausruhen. Also – getreu ihrem Motto „es gibt immer verschiedene Wege zum Ziel“ setzte sie alle Hebel bei der Bezirksversammlung Hamburg-Nord in Bewegung und forderte mehr Bänke im öffentlichen Raum; die Politik nahm diese Anregung auf und es entstand das 100-Bänke-Programm, welches – auch das muss man leider sagen – für den bevölkerungsreichsten Stadtteil in HH-Nord zu nur 5 neu gesetzten Bänken führte.

Gleichermaßen gehören natürlich behindertengerechte Toiletten in den öffentlichen Raum – in Langenhorn im Bereich Ochsenzoll zum Beispiel Fehlanzeige. Neben der Toilette am U-Bahnhof Langenhorn gibt es nur noch eine öffentliche Toilette auf dem Langenhorner Markt, die aber nur an Markttagen geöffnet ist ...

Und was ist mit Wasserspendern im öffentlichen Raum? Gleichermaßen Fehlanzeige in Langenhorn (und nicht nur da) – alle reden vom Klima, und davon, dass es immer wärmer wird – aber öffentliche Wasserspender findet man in ganz Hamburg nur sehr selten.

So viele Themen – da komme ich fast nicht hinterher beim Mitschreiben. Neben diesem Engagement bleibt eigentlich gar nicht viel Zeit für private Hobbies, oder?

Weit gefehlt, Frau Dr. Sellenschlo ist eine begeisterte Tänzerin. Nicht mal eben nur so am Wochenende, nein, richtig professionell, erzählt sie schmunzelnd, nahmen sie und ihr Mann an Turnieren teil und gewannen viele Jahre nacheinander den Titel „Hamburger Meister“ im Turniertanz, später dann leiteten sie selbst Turniere und waren als Trainer für Turniertänzer tätig.

Und schon ist sie wieder bei ihren Themen: „Alt zu werden, das ist ein Privileg. Aber viele Senioren leiden auch unter der Einsamkeit, die zwar manchmal gewollt sein mag, sich aber viel öfter fast zwingend dadurch einstellt, dass ihnen die finanziellen Mittel für Aktivitäten fehlen.“ Aber auch dafür hat sie schon eine Idee – gemeinsam (statt einsam) spazieren gehen. Dafür hatte sie zusammen mit dem BSB-Nord auch schon im Bürgerverein im letzten Jahr mit großem Erfolg geworben.

Was für eine tolle Frau!

Und wie wunderbar, dass wir Frau Dr. Sellenschlo gewinnen konnten, sich vom Bürgerverein für den Seniorenbeirat benennen zu lassen. Mit ihr weiß ich unsere Anliegen in den besten Händen.

A. Rugbarth

Veranstaltungen Februar 2025



Wie konnte das geschehen?

Erinnerungen an dunkle Zeiten

Samstag, 15.02.2025, 15–17 Uhr,

Studio, Tangstedter Landstr. 181, 22417 Hamburg

Eintritt: 8,- €, ermäßigt 5,- €

Kim Kielau und Michael Grill lesen aus Büchern von Helmuth Warnke, Langenhorner Chronist und Widerstandskämpfer.



Foto: privat

Helmuth Warnke beschreibt u. a. in seinem Buch über die Geschichte der Fritz-Schumacher-Siedlung, wie sich die Nazis durch Terror und Einschüchterung in der Arbeitersiedlung einnisten, das kulturelle Leben zerstören und den Widerstand von Sozialdemokraten und Kommunisten brechen konnten. Anlass ist der Internationale Gedenktag an die Opfer des Holocaust am 27. Januar 2025.

Regelmäßige Veranstaltungen:

Offene Tür immer Do. 16–18 Uhr

Ohne Anmeldung und Eintrittsgeld.

Werkstatt, Tangstedter Landstraße 179

Jeden dritten Dingsdag in'n Maand namiddags Klock veer (16 Uhr) drept wi us mit Marlies Seyer to'n Plattdüütsch-Krinkel in't Studio, Tangstedter Landstroot 181. Nächste Mal is dat an'n 18. Februar 2025.

Für Vorträge und andere Veranstaltungen bitten wir Mitglieder der GZWL um € 5,00, andere Gäste um € 8,00. Im Interesse einer guten Vorbereitung und für den Fall notwendiger Absagen unsererseits sind wir dankbar für rechtzeitige Anmeldungen bei:

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.

Tel. 040 78 06 43 58 E-Mail: info@gzwl.de

Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Bus 192, Haltestelle Timmerloh

K. Warnke

Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

» JA! Geschafft! Verkauft! «

- Wir haben beim Verkauf unserer Immobilie kein Geld verschenkt!
- Wir haben für unsere Immobilie einen fairen und marktgerechten Preis erhalten!
- Die persönliche und fachgerechte Beratung der Familie Hausmann haben zu diesem Erfolg geführt!
- Gern empfehlen wir Hausmann Immobilien!



Tel.: (040) 529 600 48
info@hausmann-makler.de

Ihr Tipp ist uns Geld wert!

Wenn Sie jemanden kennen, der seine Immobilie vermieten, verwalten oder verkaufen möchte, freuen wir uns über Ihre Empfehlung!

Ihren Tipp belohnen wir mit einer Empfehlungsprämie.



[https://www.hausmann-makler.de/
service/empfehlen-sie-uns/](https://www.hausmann-makler.de/service/empfehlen-sie-uns/)